

Leitartikel

Es ist Zeit für eine ökologische Finanzreform
Ion Karagounis 2

Dossier «Ökologische Finanzreform»

Ist Wachstum eine Notwendigkeit?
Mathias Binswanger 5

Energieeffizienz ist keine Sparmassnahme
Marcel Hänggi 8

Ökologische Finanzreform in Krisenzeiten
Kai Schlegelmilch 10

Der Weg zu einer grünen Wirtschaft ist noch weit
Adèle Thorens Goumaz 12

Der Verkehr ist immer noch zu billig
Felix Walter 14

Auf dem Weg zur umweltfreundlichen Landwirtschaft
Beat Jans 16

Steuern als Mittel staatlicher Umweltpolitik
Gebhard Kirchgässner 18

Energiesubventionen: Chancen und Risiken
Rolf Iten 19

Von der CO₂-Abgabe zur ökologischen Finanzreform
Thomas Stadler 21

Neue Impulse für eine ökologische Steuerreform
Gabi Hildesheimer 22

Service

Hinweise und Links zum Thema «Ökologische Finanzreform» 23

Standpunkte

Gewässer vor Mikroverunreinigungen schützen
Uvek, Alex Bukowiecki 24

und ausserdem

Wirtschaftlicher Aufschwung dank Umwelttechnik
Andrea Seeber 26

Veranstaltungen, Publikationen 27

Impressum 28

Es ist Zeit für eine ökologische Finanzreform



Ion Karagounis,
Geschäftsführer
Praktischer
Umweltschutz
Schweiz Pusch

Ökologisch motivierte Abgaben und Steuern sind Bestandteile einer modernen Umweltpolitik, da sie die Ressourcennutzung und den Umweltschutz nach marktwirtschaftlichen Prinzipien steuern. In der Schweiz können sie mithelfen, den Bodenverbrauch zu senken und den Klimawandel zu stoppen. Als zentrale Elemente einer ökologischen Finanzreform sollen die CO₂-Abgabe zu einer Energieabgabe ausgebaut sowie eine Flächennutzungsabgabe und ein Mobility Pricing eingeführt werden.

Grüne Technologien und grüne Produkte liegen im Trend. Eine neue industrielle Revolution hin zu einer grünen Wirtschaft erscheint heute realistisch; vielerorts wird vom Green New Deal gesprochen. Die Idee dahinter: Umweltfreundlich ausgestaltet, kann die Wirtschaft weiterhin wachsen.

Wer vom Green New Deal spricht, denkt entweder an die Entwicklung neuer Technologien oder an das Umschwenken zu einem grünen Konsum. Damit all diese Hoffnungen in Erfüllung gehen, braucht es jedoch mehr: Die Rahmenbedingungen müssen stimmen. Und hier hapert es – sowohl in der Schweiz wie auch weltweit.

Aus der Sicht von Praktischer Umweltschutz Schweiz Pusch müssen deshalb die gesetzlichen und finanziellen Rahmenbedingungen in den nächsten Jahrzehnten grundlegend angepasst werden. Mit anderen Worten: Es braucht eine ökologische Finanzreform.

Ökologische Finanzreform: Umweltschädigendes Verhalten belasten

Eine ökologische Finanzreform ÖFR hat zum Ziel, Finanzflüsse so umzulenken, dass umweltschädliches Verhalten unattraktiver und umweltfreundliches Verhalten attraktiver wird als heute.

Als Lenkungsinstrumente für eine ÖFR dienen Abgaben (Steuern, Gebühren und Mischformen) sowie Subventionen (sämtliche Arten von staatlicher finanzieller Unterstützung). Um umweltbelastende Güter oder Handlungen zu verteuern, können einerseits Abgaben erhoben oder bestehende Subventionen gestrichen werden; andererseits können umweltfreundliche Güter oder Handlungen von Abgaben befreit oder subventioniert werden. Eine ökologische Steuerreform ÖSR ist Teil einer ökologischen Finanzreform ÖFR und zielt auf die Abgaben.

Umweltabgaben in der Schweiz nach wie vor bescheiden

Im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte pendelten die Einnahmen aus umweltbezogenen Steuern zwischen 5,3 (1990) und 6,5 Prozent

Blick über die Grenzen



Die Weltkugel kennzeichnet Beiträge, welche Fallbeispiele aus dem Ausland beschreiben, internationale Aspekte berücksichtigen oder globale Zusammenhänge aufzeigen.

Service für unsere Leserinnen und Leser

Auf Seite 23 sind Kontaktadressen, Links und Publikationen zum Thema «Ökologische Finanzreform» übersichtlich zusammengefasst.

(2005). Von allen Steuern und Sozialabgaben in der Schweiz im Jahr 2007 machte der Anteil der Einnahmen aus umweltbezogenen Steuern 6,1 Prozent aus. Die Einnahmen aus den Einkommensteuern (Arbeit) beliefen sich auf 55,4 Prozent, diejenigen aus dem Kapital (Steuern auf Vermögen, Vermögenserträgen, Kapital, Kapitalgewinn etc.) auf 21,1 Prozent und diejenigen auf dem Konsum (wie Mehrwertsteuer oder Tabaksteuer) auf 14,4 Prozent. Übrige Abgaben machten 3 Prozent aus.

Absolut resultierten im Jahr 2007 Einnahmen von 9,225 Milliarden Franken aus Umweltsteuern. Diese Einnahmen haben in absoluten Zahlen seit 1990 kontinuierlich zugenommen (siehe Abbildung); ihr relativer Anteil blieb aber immer ähnlich, weil die Gesamteinnahmen des Staates im vergleichbaren Umfang gestiegen sind (1990: 85,735 Milliarden; 2007: 151,326 Milliarden, nicht teuerbereinigt bei einer Teuerung 1990 bis 2007 von 28,7 Prozent).

Zu den Umweltabgaben gehören insbesondere Mineralölsteuern, Verkehrsabgaben (LSVA), Lenkungsabgaben auf VOC und übrige Lenkungsabgaben auf Bundesebene sowie die Motorfahrzeugsteuern auf kantonalen Ebene.

Noch nicht berücksichtigt in obigen Zahlen ist die CO₂-Abgabe, da sie erst seit 2008 erhoben wird (jährliche Einnahmen zirka 660 Millionen Franken pro Jahr beim vollen Abgabesatz von 36 Franken pro Tonne CO₂, der ab 2010 zum Tragen kommt).

Kernelemente einer ökologischen Finanzreform

Im September 2000 lehnte es die Schweizer Bevölkerung ab, in der Verfassung die Grundlagen für eine Energieabgabe festzuschreiben, die als Basis für eine ökologische Finanzreform gedient hätte. Zusammen mit anderen Schweizer Organisationen will Pusch in den kommenden Jahren die Idee einer ÖFR verstärkt thematisieren.

Bevor sich die Elemente einer ökologischen Finanzreform festlegen lassen, müssen folgende Fragen beantwortet werden: Welches sind die zentralen Herausforderungen des Umweltschutzes und welche Umweltziele sollen erreicht werden?

Als besonders grosse Probleme für die Schweiz erachtet Pusch den ungebremsten Bodenverbrauch sowie den Klimawandel. Mittelfristig dürfte die Frage der Wasser-



Finanzflüsse entscheiden darüber, ob die Umwelt geschützt wird oder nicht.

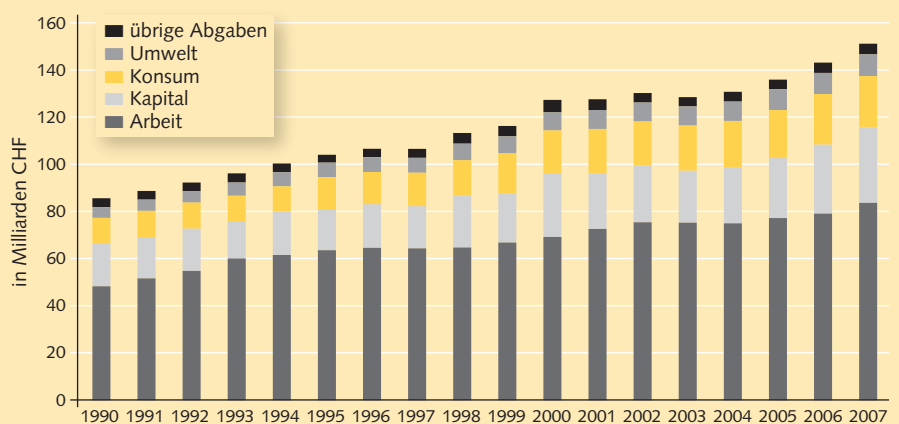
ressourcen und der Biodiversität ebenfalls zu einem existenziellen Problem werden. Daneben gibt es noch viele andere Umweltbelastungen, für welche Lösungen gefunden werden müssen.

Die Ziele zum Schutz von Umwelt und Ressourcen lassen sich in drei Gruppen einteilen (siehe Tabelle auf Seite 4):

- ▶ Ressourcenverbrauch senken: Böden, Wasser, mineralische und erneuerbare Rohstoffe;
- ▶ Emissionen senken: anorganische und organische Schadstoffe (unter anderem CO₂), Lärm, Strahlen;
- ▶ Biodiversität (Artenvielfalt) und Naturräume erhalten.

EFV/BFS

Steueraufkommen in der Schweiz



Umweltsteuern machten in den letzten Jahren rund 6 Prozent der Steuereinnahmen aus (Angaben nicht teuerbereinigt bei einer Teuerung 1990 bis 2007 von 28,7 Prozent).

Dossier «Ökologische Finanzreform»

Die Texte des vorliegenden Dossiers basieren auf den Referaten der Pusch-Tagung «Von der Finanzkrise zur grünen Marktwirtschaft» vom 17. November 2009.

Um die verschiedenen Umweltziele gleichzeitig erreichen zu können, muss bei denjenigen Tätigkeiten angesetzt werden, bei denen die Menschen besonders grosse Umweltbelastungen auslösen: beim Energieverbrauch, beim Bodenverbrauch und beim Mobilitätsverhalten. Die Zielwerte könnten wie folgt aussehen: Der Energieverbrauch eines durchschnittlichen Bewohners der Schweiz geht bis ins Jahr 2050 auf ein Drittel des heutigen Niveaus zurück (2000-Watt-Gesellschaft). Der Bodenverbrauch wird von heute 1 Quadratmeter pro Sekunde bis ins Jahr 2030 auf die Hälfte reduziert, ab dem Jahr 2050 wird kein zusätzlicher Boden mehr verbraucht. Zudem ist die pro Person jährlich zurückgelegte Verkehrsleistung auf heutigem Niveau zu stabilisieren und soweit möglich vom Individualverkehr auf den öffentlichen Verkehr und auf nicht-motorisierte Fortbewegung zu verlagern.

Aus diesen Zielen ergeben sich die zentralen Elemente für eine ökologische Finanzreform:

- ▶ Ausbau der bestehenden CO₂-Abgabe zu einer Energieabgabe;
- ▶ Einführung einer Flächennutzungsabgabe;
- ▶ Einführung von Elementen eines Mobility Pricing;

Pusch engagiert sich bei Green Budget Europe

Die bisher im EU-Raum realisierten ökologischen Steuerreformen (Dänemark, Schweden, Niederlande, Deutschland, Grossbritannien, Österreich und andere) lassen trotz Unterschieden Gemeinsamkeiten erkennen: Die Energiebesteuerung spielt eine zentrale Rolle mit unterschiedlichen Arten von Energieabgaben. Der Anteil von umweltbezogenen Steuern lag im EU-Raum mit 6,7 bis 7 Prozent in den Jahren 1995 bis 2005 auf einem ähnlich hohen relativen Niveau wie in der Schweiz.

Das Thema wird in der europäischen Politik aktuell bleiben: Im Herbst 2008 wurde die Vereinigung «Green Budget Europe» gegründet. Sie hat zum Ziel, die verschiedenen Aktivitäten von Regierungen und Nonprofit-Organisationen zu bündeln. Pusch wird sich zusammen mit anderen Schweizer Organisationen in diesem Netzwerk engagieren.

▶ Reduktion umweltschädigender Subventionen in den Bereichen Energie, Verkehr und Landwirtschaft.

Diese neuen Lenkungsinstrumente sind schrittweise in den nächsten Jahrzehnten einzuführen – zusammen mit einem Mix an weiteren Massnahmen und dem ökologischen Umbau der Schweizer Wirtschaft.

Umweltbelastung statt Arbeit besteuern

Dort, wo durch eine ÖFR zusätzliche Einnahmen für den Staat entstehen, stellt sich die Frage nach der Verwendung der

Mittel. Eine ökologische Finanzreform darf nicht zur Erhöhung der Staatseinnahmen führen. Sie soll sich nach dem Prinzip «Umweltbelastung statt Arbeit besteuern» richten; zusätzliche Einnahmen sind über die Senkung von Einkommensteuern oder von Lohnnebenkosten vollständig zurückzuerstatten. Subventionen sollen nur über einen im Vorhinein beschränkten Zeitraum zur Entwicklung und Einführung neuer Technologien und Verhaltensweisen ausgerichtet werden. Die Subventionen sind zu finanzieren, indem andernorts Ausgaben gesenkt werden. ■

Umweltziele und mögliche Instrumente einer ökologischen Finanzreform

Ziel steuern über		Energieverbrauch	Flächenverbrauch	Verkehrsverhalten	Produktions- und Konsumverhalten
Mögliche umfassend wirkende Instrumente		Energieabgabe	Flächenverbrauchsabgabe	Mobility Pricing	Keine*
Ziel	Teilziel				
Verbrauch von Ressourcen/ Rohstoffen senken	Bodenfläche, Zersiedelung stoppen	○	●	●	
	Wasser	○	○	○	
	Mineralische Rohstoffe: Steine, Erden, Metalle, Uran, fossile Energieträger (Erdöl, Erdgas, Kohle)	●	○	●	
	Erneuerbare Rohstoffe nutzen: Wald (Holz), Nahrungsmittel (Fisch, Getreide, Fleisch)	●	●	○	
Emissionen verringern	Alle Arten von anorganischen und organischen Schadstoffen, die via Boden, Luft oder Wasser negativ auf Umwelt, Flora, Fauna und Mensch wirken, inklusive CO ₂ (Klimawandel)	●/●	○	●/●	
	Lärm	○	○	●	
	Strahlenbelastung	●	○	○	
Biodiversität und Naturräume erhalten	Fruchtbarkeit der Böden	○	●	●	
	Artenvielfalt	○	●	●	
	Naturräume: Landschaften, Gewässer, Wälder ...	●	●	●	

● Instrument hat grosse Wirkung auf einen Grossteil des Ziels ● Instrument wirkt indirekt oder nur für einen Teil des Ziels ○ kaum/keine Wirkung des Instruments
* Es gibt keine umfassenden Instrumente, Massnahmen sind meist auf einzelne Stoffe ausgerichtet.

Umfassend wirkende Instrumente vermögen mehrere Umweltziele gleichzeitig zu verfolgen, so beim Verbrauch von Energie und Fläche sowie beim Verkehrsverhalten. Andere Instrumente wirken hauptsächlich auf einzelne Unterziele, vor allem beim Konsum- und Produktionsverhalten.